

Konzil wiederentdeckten Mitverantwortung aller Getauften und Gefirmten. Die Tendenz, diese Gremien der Mitsprache als Replik an den Zeitgeist der 68er Jahre abzutun, entspringt letztlich einem verborgenen Wunsch der Restauration.“ (80) Gleichzeitig werden auch die Herausforderungen hinsichtlich der Sitzungskultur in Pfarren und damit auch die Voraussetzungen für das „neue Ehrenamt“ reflektiert. Auch das „neue Hauptamt“ kommt in den Blick: „Die charismatischen Allrounder, die über die Jahre leider oft zu allumfassenden ‚Kümmerern‘ in ihren Gemeinden geworden sind, müssen sich zu Netzwerkern und Lehrern weiterentwickeln.“ (56) „Aus erfolgreichen Spielern müssen jetzt eben Trainer [...] werden.“ (55) Ob es allerdings angeraten ist, deshalb die Pfarrleitung nach CIC 517 §2 abzuschaffen (vgl. 52) und vom „süßen Gift der Hauptamtlichkeit“ (53) zu sprechen, sei dahingestellt. Für die Priester bietet die neue Struktur den Abschied von der All- und Alleinzuständigkeit und gleichzeitig eine „Freisetzung“ (vgl. 45, Hervorhebung M.H.) von der Leitungsaufgabe zu anderen priesterlichen Diensten.

Ein Ausblick zum notwendigen Bewusstseinswandel in Form von Kriterien für die neue Struktur bildet einen zusammenfassenden Schlusspunkt des ersten Teils: Die Struktur der „Pfarrei neuen Typs“ soll evangeliumsgemäß, dienend, im Team, synodal, gemeindlich, amtlich, differenziert, ehrlich, nah, aufmerksam und mystagogisch sein.

Das zweite Kapitel (91–147) beschreibt den Prozess im Sinne eines Praxisberichtes aus der Sicht unterschiedlicher Beteiligter. Erwähnt sei hier die Entwicklung eines Pastoralteams unter Leitung des Pfarrers: Neben den persönlichen Charismen des hauptamtlichen Personals muss auch das Teamcharisma im Sinne einer Verantwortung des Teams für die Großpfarre einerseits und Gemeinden bzw. Kirchorte andererseits entwickelt werden. Nicht zuletzt ist das Zueinander der verschiedenen „Amtspersonen“ explizit zu entfalten. (Vgl. 167–168)

Der Blick auf die hilfreichen Faktoren im Prozess weist auf eine gemeinsame Gottesdienstordnung, die bereits ausgearbeitet war, auf die kommunale Struktur parallel zur angezielten kirchlichen und eine gut verankerte Beratungskultur in den Pfarrgemeinden, die nicht auf Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme abzielt. Weiters wird auf ein Klima des wertschätzenden Umgangs miteinander hingewiesen.

Der dritte Teil (151–184) bietet eine Materialsammlung aus dem Prozess: Präsentationen, das Konsenspapier zu den Aufgaben des Pastoralteams, das Infoblatt zu den Ergebnissen usw.

Das Buch ist für in der Pastoral Tätige und StrategInnen auf verschiedenen Ebenen der Planung und Durchführung von Strukturprozessen in Diözesen von Interesse. Es gibt einen guten und wertvollen Einblick in eine Pfarrfusion aus der Perspektive des Pfarrers und der Hauptamtlichen. Das Fazit durch den Autor ist positiv und den Ergebnissen ist eindeutig Respekt zu zollen. Kreative Überschriften machen neugierig auf die einzelnen Abschnitte und geben einen Einblick in die persönlichen Zugänge zu den Themen. Z. B.: „Wir wollen nicht. Aber wenn doch, dann schnell! – Die Ausgangslage“ (91), oder: „Da könnte ja jeder kommen – Vom Umgang mit bischöflichen Behörden“ (122). Die Stellungnahme der Ehrenamtlichen vor Ort, die in der dezentral organisierten Großpfarrei als „Gemeinden selbsttragende Strukturen entwickeln“ sollen (129), würde das Buch noch um einige Mosaiksteine reicher und vollständiger machen. Ebenso wären Berichte hinsichtlich der Frage der Leitung (Pfarre, Pastoralteam, Gemeinden ...) und der Weiterentwicklung des Seelsorgeverständnisses aufschlussreich. Eine Publikation mit diesbezüglichen Praxiserfahrungen und einer entsprechenden Reflexion erwarte ich mit Spannung!

Linz

Monika Heilmann

PASTORALTHEOLOGIE

◆ Dessoys, Valentin / Lames, Gundo (Hg.): „Siehe, ich mache alles neu“ (Offb 21,5). Innovation als strategische Herausforderung in Kirche und Gesellschaft (Gesellschaft und Kirche – Wandel gestalten 2). Paulinus Verlag, Trier 2012. (328) Brosch. Euro 22,90 (D) / Euro 23,60 (A). ISBN 978-3-7902-1822-0.

„Innovation ist grundsätzlich zunächst einmal das Ereignis von etwas, das es bisher so noch nicht gegeben hat, unabhängig davon, ob es geplant war oder sich zufällig ergeben hat.“ (Lames, 122) In diesem Buch findet man eine Fülle von Zugängen zum Begriff Innovation. So wird der Begriff kritisch von seiner Herkunft aus der Wirtschaft von Valentin Dessoys reflektiert. Die Ambivalenz des Begriffes wird ernst genommen. So hat gerade Kirche null Innovations-

bedarf, wenn man vom grundlegenden Auftrag ausgeht, aber zugleich auch unendlich hohen Innovationsbedarf, wenn das Evangelium in immer neuer Situation verkündet werden will (vgl. Baecker, 61 f.). Unterschiedliche Perspektiven, wie der pädagogisch-didaktische (Rolf Arnold), der systemisch-soziologische (Dirk Baecker), der systematisch-theologische (Stephan Ackermann) oder der kunsthistorische Blickwinkel (Peter Steiner) lassen verschiedene Aspekte von Innovation aufleuchten.

Das Buch wird auf diese Weise ein Teil der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, die gefordert ist, Kirche weiterzuentwickeln.

Perspektiven vom Außen und Innen der Kirche zur Einschätzung bezüglich des Innovationsdrucks, der Innovationsfähigkeit und der Innovationsbereitschaft werden ausdrücklich eingeholt. So ist es interessant zu lesen, inwiefern gerade außenstehende Personen aus Politik, Kultur und Wirtschaft Chancen für innovative Prozesse der Kirche sehen. In den verschiedenen Statements wird wiederum die Ambivalenz des Begriffes Innovation für eine Institution wie die Kirche lesbar.

Das Buch ist eine Ermutigung, nicht nur die geringer werdende Bedeutung von Kirche zu bejammern, sondern Experimente zu fördern, den Gläubigen Zutrauen zu schenken. Kirchenleitung wird ermuntert, Räume zur Gestaltung von Innovation zur Verfügung zu stellen. Kreativität soll innerhalb der Organisation ins Spiel kommen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass in der Phase des Experimentierens die Produktivität zurückbleibt (vgl. Dessooy, 95 f.).

Es werden Instrumente vorgestellt, die Innovation fördern:

– Die Gemeindeberatung als Instrument zur strategischen Innovation (Andreas Fritsch) wird als Begleitung von Innovation gesehen.

– Mit Design Thinking (Valentin Dessooy) ist „die Idee verknüpft, vom Menschen und seinen Bedürfnissen auszugehen, möglichst unterschiedliche Beobachtungsperspektiven einzunehmen und in einem kreativen Lernprozess neues Wissen und besser (Problem-)Lösungen zu generieren“ (Dessooy, 186).

– Innovationslaboratorien (Valentin Dessooy, Gundo Lames, Jutta Tacke, Regina Nagel) gelten als Ermutigung zum Schaffen eines Raumes, in dem sich Kreativität entfalten kann und anders gedacht werden darf.

– Bei der Schatzsuche für strategische Innovation (Barbara Heitger, Annika Serfass) geht

es darum, durch einen Einblick in ähnliche Systeme für das eigene System zu lernen. Dazu sind manchmal Reisen und Auszeiten notwendig. Es wird auf wichtige Aspekte hingewiesen, damit eine Schatzsuche auch erfolgreich sein kann.

– Im Ansatz „Open Innovation“ (Andreas Fritsch) ist es entscheidend, der Kompetenz der Kunden zu trauen. Einige Hinweise für das Geleben von Beteiligungsprozessen finden sich in diesem Beitrag.

– Durch die Überlegungen zur Spiritualität in Veränderungsprozessen (Markus Menke): man wird ermutigt, Spiritualität als Irritation in Veränderungsprozessen einzusetzen, auch im Wissen, dass der Geist Gottes nicht geplant werden kann. Auch im Bezug auf die Spiritualität wird gelten: „Die Wahrscheinlichkeit für Innovatives steigt mit der Einbeziehung und Beteiligung Andersdenkender.“ (Menke, 235)

Die aufgezeigte Praxis von Innovation im Bereich der Entwicklung eines Ordenskrankenhauses, in der Gemeindepastoral, in der Kirchenraumgestaltung, in der milieusensiblen Pastoral und in einem diakonischen Bereich ermutigt, innovative Schritte zu wagen, eigene Praxis zu hinterfragen und anzustößen.

Der Tagungsband ist mit den durchaus unterschiedlichen Artikeln gut lesbar und wirkt in seiner Konzeption als ein geplantes Ereignis, das in dieser Zusammenstellung und Zusammenschauf sicher noch nicht vorhanden ist. Also eine Anstiftung zu Innovation in unterschiedlichen Praxisfeldern von Theologie und Kirche. „Innovation ist im Kern die (bewusst und systematisch hergestellte) Abweichung von einer bestehenden Routine.“ (Dessooy, 92) Diese Störung kann Stress erzeugen, aber auch Lust und Freude an der Veränderung.

Salzburg Sebastian Schneider

PATROLOGIE

◆ Reemts, Christiana: Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern: Salomo. Aschendorff Verlag, Münster 2012. (186) Geb. Euro 33,00 (D) / Euro 34,00 (A) / CHF 57,30. ISBN 978-3-402-12999-9.

Wie kaum ein anderer biblischer König ist Salomo als exemplarisch weiser und reicher König in unser kulturelles Gedächtnis eingegangen. Die biblische Erzählung von einer vierzigjährigen Friedenszeit, in der Israel unter seiner